

Liebe Leserin, lieber Leser,



Das Sommerloch bei den einschlägigen Nachrichten füllte eine vielfach verbreitete Meldung: „Durchbruch im Kampf gegen Schuppenflechte“. Ein bahnbrechendes Ereignis war die Zulassung von Tremfya® in den USA jedoch vor allem wirtschaftlich für Morphosys. Das deutsche Biotechnik-Unternehmen erhält nun eine „Meilensteinzahlung“ für die Entwicklung des Wirkstoffs Guselkumab und ist künftig am Umsatz beteiligt. Der wurde vom Börsenexperten der Commerzbank auf rund 1,5 Milliarden US-Dollar jährlich geschätzt – womit das von Janssen vertriebene Medikament im Branchenjargon ein „Blockbuster“ würde. Bei der Privatbank Berenberg traut man ihm sogar mehr als das Doppelte zu. Die Pharmasparte des amerikanischen Konzerns Johnson & Johnson hätte also einen lukrativen Partner für Stelara®, mit dem 2016 weltweit 3,2 Milliarden US-Dollar umgesetzt wurden (Seite 14).

Gute Geschäfte werden auch von der „Wunderpflanze Kurkuma“ erwartet. Ihre „wachsende Popularität“, so sagte das „Visionary Science Team“ der Unternehmensberatung Frost & Sullivan voraus, verstärkte Forschung und Entwicklung, um den traditionell in der fernöstlichen Heilkunde eingesetzten Gelbwurz-Wirkstoff in einer besser verwertbaren Form anbieten zu können. Für Investoren „ist das sehr attraktiv“. Wissenschaftler trauen zwar Curcumin ebenfalls einiges zu. Das sei aber noch keineswegs erwiesen, schon gar nicht durch „viele klinische Studien an Men-

schen“, wie die Marktforscher behaupten (Seite 18).

Wer Psoriasis an verkehrten Stellen, nämlich in den Hautfalten hat, könnte durchaus anfällig sein für alternative Heilversprechen.

Dass dabei die sonst üblichen Wirksamkeitsnachweise fehlen, zählt wenig, wenn jemand von der bisherigen Behandlung enttäuscht ist. Den wissenschaftlichen Grundlagen der mit diesem Begriff dann pauschal abgewerteten „Schulmedizin“ kann man das allerdings nicht anlasten. Eher sind es individuelle Versäumnisse bei der Diagnose und einer entsprechenden Therapie (Seite 10).

Immer neue Biologika übertrumpfen sich mit dem Anteil der weitgehend oder völlig von Symptomen befreiten Studienteilnehmer. Doch die Erfolge beziehen sich auf ausgewählte Patienten und begrenzte Zeiträume. Von den Kosten einer Dauermedikation einmal abgesehen, können wohl auch künftig langfristige Beeinträchtigungen durch die Krankheit nicht allen erspart werden. Wann und zu welchem Zweck es sinnvoll ist, sich den Grad der Behinderung bescheinigen zu lassen, und welche sozialgesetzlichen Ansprüche es darüber hinaus gibt, wird ab Seite 22 erörtert.

Ihr

Jürgen-Peter Stössel
Jürgen-Peter Stössel



ANREGUNGEN?
FRAGEN?
KRITIK?

Schreiben Sie mir!

redaktion@psoaktuell.com